

Lichtenstein-Callumberger Tageblatt

Früher Wochen- und Nachrichtenblatt

Zeitung für Hohndorf, Ködlich, Bernsdorf, Kösdorf, St. Egidien, Heinrichsdorf, Marienau, Mendorf, Ortmannsdorf, Rillen St. Nicola, St. Jacob, St. Nikola, Stangendorf, Thurm, Niederrillen, Rühlshappel und Litzschheim

Amtsblatt für das Agl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Lichtenstein

Älteste Zeitung im Königlichem Amtsgerichtsbezirk
57. Jahrgang

Nr. 42.

Verbreitetste Zeitung
im Amtsgerichtsbezirk.

Dienstag, den 19. Februar

Haupt-Infektionsorgan
im Amtsgerichtsbezirk.

1907.

Dieses Blatt erscheint täglich (außer Sonn- und Festtags) nachmittags für den folgenden Tag. Vierteljährlicher Bezugspreis 1 Mark 50 Pfg., durch die Post bezogen 1 Mark 75 Pfg. Einzelne Nummern 10 Pfennige. — Bestellungen nehmen außer der Expedition in Lichtenstein, Baulandstraße 267, alle kaiserlichen Postanstalten, Postboten, sowie die Austräger entgegen. Inserate werden die Hauptzeitschriften Grundzüge mit 10, für auswärtige Inserenten mit 15 Pfennigen berechnet. Im amtlichen Teil kostet die zweispaltige Zeile 30 Pfennige. — Inseratenannahme täglich bis spätestens vormittags 10 Uhr. Telegrammadresse: T a g e b l a t t.

Die Stellvertretung des vorübergehend behinderten Herrn Friedensrichters Heyder in Lichtenstein wird auf die Zeit vom 19. d. Mts. bis 7. April d. J. Herrn **Altmair Schubert** in Lichtenstein übertragen.

Lichtenstein, den 16. Februar 1907.

Das Königl. Amtsgericht.

Schulgeld fällig!

An Beiträgen der Besitzer von Pferden und Kindern zur Deckung der im Jahre 1906 aus der Staatskasse bestrittenen Verläge an **Wichsen-entwässerungen** etc. sind für jedes der am 1. Dezember 1906 ausgezeichneten:

- Pferde — M. 96 Pf.,
- Kinder im Alter von sechs Wochen und darüber — M. 21 Pf.

und

- Kälber im Alter von weniger als sechs Wochen ebenfalls — M. 21 Pf. zu leisten.

Die zur Einhebung dieser Jahresbeiträge berufenen Polizeibehörden

Das Wichtigste.

* Der König von Sachsen trifft heute abend um 9 Uhr 30 Min. in Leipzig ein.

* Prinzessin **Klementine von Coburg**, die Mutter des Fürsten von Bulgarien, ist im Alter von fast 90 Jahren am Sonnabend in Wien gestorben.

* Bei dem Dorfe **Schiedlo** (Bez. Guben) ist ein Bruch des Oberdamms durch Eisverfugung eingetreten. Eine ungeheure Ueberschwemmungsgefahr ist zu befürchten.

* Das Leichenbegängnis des italienischen Dichters **Carducci** wird auf Staatskosten erfolgen und der Graf von **Lucin** dem König bei der Beerdigungsfeste vertreten.

* Im Haag feuerte ein westindischer Musiker auf den Niederländischen Justizminister von **Kralie** vier Schüsse ab, ohne ihn zu treffen.

* Der Polizeidirektor von Konstantinopel, **Fehim Pascha**, dessen Bestrafung von deutscher Seite verlangt worden ist, wurde nach Brussa verbannt.

Fürst Bülow über die angebliche Kriegslust Deutschlands.

In Erwiderung einer Anfrage, ob die Meldungen richtig seien, daß der Sieg der nationalen Parteien bei den Wahlen die deutsche Regierung ermutigen werde, eine aggressive auswärtige Politik einzuleiten, ließ der Reichskanzler Fürst von Bülow der Publishers' Press Association (New York), einer Vereinigung von 530 amerikanischen Zeitungen, folgende Antwort zukommen:

„Die Annahme, als bedeute der Ausfall der neuen Reichstagswahlen eine Wendung zu einer aggressiven Weltpolitik, ist gänzlich irrig. Wenn die Regierung sich mit deraartigen Absichten trüge, so hätte sie doch den Etat gleich entsprechend abändern müssen. Der Etat wird aber im wesentlichen unverändert vorgelegt.“

Der Kaiser ist nicht kriegerisch gesinnt, wie man im Auslande hier und da annimmt. Er hat selbst das Wort von der „öden Weltpolitik, die überall dabei sein muß“, gesprochen. Er hat seinen Willen noch immer im Sinne des Friedens geltend gemacht. Dem Reichskanzler Fürsten von Bülow kann man eben so wenig abenteuerliche Tendenzen nachsagen. Er hat während seiner ganzen Amtsführung in Wort und Tat gezeigt, daß ihm solche fern liegen.

Man trat sich sehr, wenn man die nationale Stimmung, aus der heraus der neue Reichstag gewählt ist, nicht für national, sondern für nationalistisch und chauvinistisch hält. Er ist gewöhnt gegen die antinationale Arroganz einer

widernatürlichen Parteilastigkeit. Diese Arroganz hat das nationale Empfinden des Volkes empört. Die Frage lautete: Behauptung oder Aufgabe der Kolonie Deutsch-Süd-West-Afrika. Wenn man behaupten will, was man hat, so ist das kein aggressiver Imperialismus. Derselbe Meherheit, welche Süd-West-Afrika behaupten will, würde sich gegen phantastische Pläne aussprechen.

Der Reichstag wird aber gar nicht dazu kommen, zu zeigen, daß er nicht chauvinistisch, sondern nur national ist, weil ihm kein Vorschlag im Sinne eines aggressiven und abenteuerlichen Imperialismus gemacht werden wird.“

Fast gleichzeitig hat sich auch der preussische Kriegsminister von **Einem** bei einer anderen Gelegenheit in ähnlichem Sinne geäußert. Damit fällt für gewisse chauvinistische Kreise des Auslandes die Möglichkeit fort, die friedlichen Erklärungen der deutschen Regierung durch den Hinweis auf die kriegerischen Neigungen einer sich aus der Armee rekrutierenden Kriegspartei abzuschwächen. In der letzten Nummer des **Vondoner Graphic** wird eine Unterredung veröffentlicht, die der englische Journalist **Mr. J. V. Balford** neulich mit **Erzherzog von Einem** hatte, aus der wir folgendes entnehmen:

Als die Unterredung sich dann auf die Erhaltung des Friedens im allgemeinen und auf die Bestrebungen der Anhänger der Friedensbewegung, welche die Abschaffung oder doch die Verringerung der Rüstungen bestritten, erstreckte, bemerkte der Kriegsminister, daß deren Grundzüge weder für Deutschland, noch für Preußen angewandt werden könnten. Dann fuhr er fort: „Allgemeine Wehrpflicht, von ganz Europa angenommen, ist eine Garantie für den Frieden. Eine Nation, die in ihrer ganzen männlichen Bevölkerung verteidigt wird, wird niemals leichtfertig sich in einen Krieg stürzen. Und da der Tag noch nicht gekommen ist, wo ein Volk es nicht nötig hat, in der Lage zu sein, sich gegen einen möglichen Feind zu verteidigen, können wir noch nicht daran denken, die Heere aufzulösen. Aber eine Nation in Waffen wird heutzutage stets darnach trachten, den Frieden zu halten.“

Unter seine Photographie, die im **Graphic** reproduziert worden ist, hat General von **Einem** eigenhändig die Worte geschrieben:

„Deutschland wird nur Krieg führen, wenn seine nationale Ehre verletzt wird oder seine Lebensinteressen bedroht werden.“

Diese offene Erklärung, daß Kaiser wie Kanzler und Kriegsminister in der Erhaltung und Festigung des Friedens das vornehmste Ziel ihrer Politik erblicken, wird ihre Wirkung nicht verfehlen können.

(Stadträte, Bürgermeister, Gemeindevorstände) werden angewiesen, auf Grund der von den Kreis- u. Amtshauptmannschaften an sie zurückgelangten Verzeichnisse die oben ausgeschriebenen Beiträge von den betreffenden Viehbesitzern unverzüglich einzuhoben und bis spätestens den 2. April 1907 unter Beifügung der Verzeichnisse an die Kreis- bez. Amtshauptmannschaften abzuliefern.

Dresden, am 7. Februar 1907.

Ministerium des Innern.

Bekanntmachung.

Mit 1. April d. J. ist in hiesiger Gemeinde die Stelle eines **Wegewärters** zu besetzen. Gehalt nach Uebereinkommen. Geeignete Bewerber wollen ihre Gesuche bis zum 1. nächsten Monats hier einreichen.

Hohndorf, den 15. Februar 1907.

Der Gemeinderat.

Schaufuß, Gemeindevorstand.

Fischmarkt in Callenberg.

Donnerstag früh 9 Uhr

Schellfisch, Cablian, Seelachs, Wfb. 20 Pf. Grüne Heringe.

Deutsches Reich.

Dresden. (König **Friedrich August**) hat das Protektorat über den sächsischen **Autar mobilklub** übernommen.

— (Eine vergleichende Uebersicht der Stimmengenzugnahme) der Ordnungsparteien gegenüber Zentrum und Sozialdemokratie in Sachsen ergibt folgendes: 1903 erhielten die Ordnungsparteien 303 615, 1907: 439 871, also eine Zunahme von 136 256 Stimmen, das Zentrum 4873 bezw. 4659 Stimmen, also eine Abnahme von 214 Stimmen trotz der Kandidatur **Erzbergers**, die Sozialdemokratie endlich 441 764 bezw. 418 570 Stimmen, also ebenfalls eine Abnahme von 23 194 Stimmen. In ganzem Reich beträgt die Zunahme der Ordnungsparteien rund 920 000 Stimmen, die des Zentrums rund 399 700 Stimmen, die der Sozialdemokratie rund 245 200 Stimmen.

Berlin. (Der **Kronprinz**) wird der Eröffnung des Reichstages im Weißen Saal des königlichen Schlosses am Dienstag beiwohnen.

— (Kriegervereine und Reichstagswahlen.) Der Vorstand des deutschen Kriegerbundes rechtfertigt sich gegen die Vorwürfe, daß die Kriegervereine und Kriegerverbände im Wahlkampfesungswidrig gehandelt hätten, in einem längeren Schreiben an die Vereine, in dem es u. a. heißt: „Von vielen Seiten ist dieses Verhalten unserer Kameraden im Wahlkampf dem Kriegervereinswesen und den Kriegervereinen als sühnswürdiges Verhalten vorgeworfen worden; die Kriegervereine, hat man gesagt, mischten sich gegen die Vorschriften ihrer Satzungen in die Politik. Das ist ein schwerer Irrtum und eine Verwechslung zwischen den Verbänden und Vereinen und ihren Mitgliedern. In den Kriegerverbänden und Kriegervereinen wird keine Politik getrieben. Dort wird nur, entsprechend den Satzungen, monarchische und vaterländische Gesinnung und deutsches Nationalbewußtsein eifrig gepflegt, und bei wichtigen Gelegenheiten, wie auch bei den Wahlen geschehen, werden die Mitglieder daran erinnert, daß die Betätigung dieser Gesinnungen im bürgerlichen Leben die sühnswürdigste Voraussetzung ihrer Mitgliedschaft ist. Wer dies als Politiktreiben ansieht, dem können wir nicht helfen. Wir nennen es pflichtgemäße Ausführung unserer Satzungsvorschriften, und wir werden auch in Zukunft danach handeln. Solche Tätigkeit der Kriegervereine sühnt allerdings dazu, daß unsere Mitglieder als Staatsbürger in allen wichtigen nationalen Fragen das tun, was für jeden Deutschen selbstverständlich sein sollte, daß sie das Parteinteresse zurücktreten lassen vor der Rücksicht auf das Gesamtwohl. Doch unsere Kameraden dies bei den gegenwärtigen Wahlen getan haben, dafür gebührt ihnen warmer Dank.“

Richter,
Ex 1. K.
Bezugsquelle
Halwaren,
Konserven,
Tabake,
ort:
1 Pf. 18 Pfg.
1 - 22
1 - 22
1 - 24
1 - 75
150, 160, 180
1 Pf. 21 Pfg.
rie
es Paket 8
1 Pfd. 96 Pfg.
0, 240
1 Pf. 70 Pfg.
1 Pf. 40
Flasge, Hamburg.
1 Pfd. 13 Pfg.
1 - 15
1 - 16
1 - 17
1 - 15
1 - 22
1 - 22
1 - 32
1 - 45
1 - 45
1 - 100
1 - 105
1 - 56
1 - 78
Stück 4
1 Pfd. 48 Pfg.
garime
1 Pfd. 68 Pfg.
gleichwärtig
1 Pfd. 58 Pfg.
- 65
- 55
- 17
- 24
- 32
- 22
- 44
- 70
- 75
- 11
- 15
- 17
- 27
- 14
- 17
- 14
- 11
- 20
- 27
- 35
- 28
- 25
- 29
- 40, 47
1 Pfd. 50
- 60
- 9
- 5
- 28
- 30
- 20
- 10
- 15
- 11
- 22
- 26
- 24
- 45
- 42
- 80
- 36
- 35
- 18
- 28
- 6
- 8
- 5
- 15
- 40
135
- 36
- 34
- 35
- 38
- 42
- 47
- 60
- 65
aus der
Frank &
wahn.

(Zur braunschweigischen Thronfolgefrage.) Die „Braunschweigische Landeszeitung“ erfährt von maßgebender Stelle, daß in kürzester Zeit ein einstimmiger Bundesratsbeschluss zu erwarten ist, in dem ausgesprochen wird, daß die Familie Cumberland auch fernhin behindert sei, die Regierung in Braunschweig auszuführen, und daß folglich das bisherige Provisorium aufrecht erhalten wird.

(Die Nachwahl in Mühlhausen.) Im Kreise Mühlhausen-Bangensalza stehen sich jetzt vier Kandidaten gegenüber: der frühere Minister Müller, der als bürgerlicher Kompromiß-Kandidat gilt, der Kandidat des Bundes der Landwirte, für den auch die Konservativen stimmen werden, Gustav Kruse, der Sozialdemokrat Grünwald und der Freisinnige Werten. Unter diesen Umständen dürfte die Müllersche Kandidatur kaum aufrecht erhalten werden, die ja nur als bürgerliche Kompromiß-Kandidatur gedacht war. Geleitet haben die bürgerlichen Parteien aus den letzten Wahlen demnach nichts.

(Prozeß Poeplau.) In der Verhandlung am Sonnabend erklärte der als Zeuge geladene Erzberger, Fragen über Angelegenheiten, die ihm in seiner Eigenschaft als Abgeordneter mitgeteilt worden seien, nicht beantworten zu können. Er sei nicht gewillt, die Privilegien des Reichstags preiszugeben. Der Staatsanwalt erklärte die Weigerung für unberechtigt. Die Rechtspflege stehe auch über den Reichstagsabgeordneten. Er beantragte daher 100 Mark Geldstrafe und Verhängung der Zeugniszwangshaft. Der Gerichtshof beschließt demgemäß. Der Angeklagte Poeplau entbindet hierauf Erzberger von seiner Schweigepflicht als Abgeordneter ihm gegenüber. Erzberger sagt nunmehr aus, er habe Kenntnis von den Umständen in der Kolonialabteilung erhalten. Er sei auch an Poeplau verwiesen worden. Dieser habe ihm erzählt, daß er von der Kolonialabteilung schlecht behandelt und ohne Antwort auf seine Beschwerde gelassen worden sei. Erzberger erklärte, er halte es für die Pflicht eines Abgeordneten, den Beamten zu ihrem Rechte zu verhelfen; er habe versucht, die Angelegenheit in Gütigkeit zu regeln. Erst als diese Verhandlungen erfolglos geblieben, sei er mit seinem Material im Plenum hervorgetreten. Auf die Frage des Gerichtshofes, ob er nicht gewußt habe, woher die ihm vorgelegten Aktenstücke stammen, erklärte Erzberger, Poeplau habe ihm erklärt, das Material sei ihm anonym zugegangen oder von anderer Seite zugestellt worden, jedenfalls habe er es nicht entwendet. Nach Beendigung der Vernehmung Erzbergers beschließt der Gerichtshof die Zeugniszwangshaft aufzuheben, die verhängte Geldstrafe aber bestehen zu lassen und von der Verurteilung Erzbergers abgesehen, da er der Beihilfe an den Strafakten Poeplaus verdächtig sei.

(Die Möglichkeit des Abschlusses eines deutsch-amerikanischen Handelsvertrags.) Scheint trotz des Widerstandes, den der unter dem Einfluß der Hochschulgänger stehende Senat der Union leistet, etwas näher gerückt zu sein. Aus New York wird nämlich berichtet, daß Staatssekretär Root nach mehreren Konferenzen mit den Führern des Senats erfahren habe, der Senat könne einem Handelsvertrag von der Art, wie ihn die unter Leitung Norths in Deutschland tätig gewesene Kommission vorgeschlagen, nicht zustimmen. Root beabsichtigt nunmehr, in Uebereinstimmung mit dem Präsidenten Roosevelt neue Vor schläge

für die Anwendung des Dingleytariffs zu erlassen, sobald am 4. März der Schatzsekretär Shaw durch seinen designierten Nachfolger Cortelyou ersetzt sein wird. Ferner soll die Bitte der in Abschnitt 3 des Dingleytariffs vorgesehenen Artikel um diejenigen Artikel verlängert werden, welche den North gegenüber ausgesprochenen Wünschen der deutschen Regierung entsprechen. Man hofft, so einen Vertrag zustande bringen zu können, der der Ratifikation durch den Senat nicht bedarf.

Ausland.

Tanger. (Infolge der Unterwerfung der Beni Jber) soll sich Kriegsminister Gebbas entschlossen haben, die Operationen gegen Raifull wieder aufzunehmen. Die nach Argila entsandten Truppen haben sich mit der Mahalla wieder vereinigt. Die Stämme, die sich unterworfen haben, sollen Hilfstruppen stellen. Raifull hält sich in der Gegend von Tagelut auf, das man zu jeneren versuchen will.

Washington. (Die Pankees geben nach.) Zwischen der Bundesregierung und den kalifornischen Delegierten ist ein Abkommen getroffen worden, nach dem Kalifornien die orientalischen Schulen schließen und die Japaner in den Schulen der Weißen fortzulassen soll. Die abgeordnete verordnete Einwanderungsbill hat die Zustimmung des Präsidenten Roosevelt gefunden. Staatssekretär Root versicherte den Delegierten, daß eine außerordentliche Session einberufen würde, falls die Bill in dieser Session nicht angenommen werden sollte.

Aus Nah und Fern.

Sachsenheim, den 18. Februar.

„Lautwetter.“ Während hier bereits Frühlingstüme mit den Wintergeister streiten und Taumetter und Schneefall im bunten Wechsel uns beschert werden, herrscht im Weichsel- und ost deutschen Rügen gebiet strenge Kälte. Freitag 4. B. — 24° C. Der Seehisfahrtsverkehr kämpft mit den größten Schwierigkeiten; er stockt überall. Die Dreilings- und Heringsfahrei; zu dieser Jahreszeit sonst besonders lohnend, ist vollständig lahmgelegt. In der Ostsee schwimmen stellenweise große Eisfelder, die von gewöhnlichen Handeldampfern nicht mehr durchbrochen werden können. Um Rügen herum und an der pommerischen Küste sah letzter Tage 18 Dampfer im Eise fest. Der schwedische Postdampfer „Nordstern“, von Trelleborg kommend, mußte, da er das Eis von Sagnis nicht zu brechen vermochte, kurz vor dem Hafen wieder umkehren und nach Trelleborg zurückfahren. Dort übernahm der mit russischen Maschinen ausgerüstete deutsche Postdampfer „Hertha“ Reisende und Post und brachte sie nach Sagnis. — Im Riesengebirge hat nach einer aus Trautenau bei uns eingegangenen Nachricht infolge ungeheurer Schneeverwehungen seit gestern jeder Verkehr aufgehört. Bei Krummhübel stand ein Zug im Schnee. Man befürchtet, daß im Hochgebirge St- und Robelfahrer verunglückt sind.

„Vor 80 Jahren.“ Am 17. Februar 1827, starb Joh. Heinr. Pestalozzi, einer der hervorragendsten Pädagogen des 19. Jahrhunderts, ein Mann, dessen Name in zahlreichen Pädagogischen Institutionen, Pestalozzivereinen fort und fort lebt. Pestalozzi wurde am 12. Januar 1746 zu Yrlich geboren. Sein Leben war reich an bitteren Enttäuschungen. Wenn es Pestalozzi selbst nur in geringerer Weise gelungen war, das Volksschulwesen zu heben, um so besser gelang es seinen Jüngern, und

alle Fortschritte, die das Volksschulwesen bisher gemacht hat, sind nicht zuletzt auf Pestalozzi und seine Werke zurückzuführen. Deshalb gedenken wir auch an seinem 80. Todestag dieses ausgezeichneten Mannes, der nur eine Leidenschaft kannte: die Liebe zum armen Volke, nur ein Ziel hatte: Verbesserung der häuslichen Erziehung, Hebung der Volksbildung.

„Vortrag.“ Das Ferrer'sche neue Rechnenverfahren, eine Umwälzung auf rechnerischem Gebiete“ ist der Kernpunkt des heutigen Vortrages im Gewerbeverein, worauf wir nochmals ganz besonders aufmerksam machen. Es handelt sich hierbei nicht etwa um eine trockne Rechenstunde oder um ein leicht entbehrliches Amüsement, sondern um die Darlegung eines Fortschritts auf rechnerischem Gebiete in interessanter humorvoller Form, weshalb auch der Besuch dieses eigenartigen Vortrages nur warm empfohlen werden kann, zumal der Gewerbeverein ein Eintrittsgeld nicht erhebt.

„Von der Deutschen Kolonialgesellschaft.“ Am 16. d. Mis. ist die bisher nun tatsächlich, aber noch nicht rechtlich bestehende Abteilung Sachsenstein-Gallenberg der Deutschen Kolonialgesellschaft gegründet worden. Der Vorstand besteht aus folgenden Herren: — Beamtenrichter Bachmann, Vorsitzender, Rentier Friedrich Seydel, Schachmeister und Rechtsanwalt Stiel, Schriftführer. Anmeldungen zum Beitritt werden jederzeit von diesen Herren entgegengenommen.

„II. Sinfonie-Konzert der Städt. Kapelle.“ Mittwoch, den 6. März im „goldnen Helm“. Solist: Herr Konzertsänger Ernst Schneider aus Leipzig, welcher dem verehrten Publikum von seinem vorjährigen erfolgreichen Auftreten noch in bester Erinnerung sein wird. Das Orchester spielt: Ouvertüre u. Op.: „Iphigenia in Aulis“ von Gluck, Jupiter-Sinfonie von Mozart, Sphären-Tanz und Tanz der Irrlichter aus „Faust's Verbannung“ von Berlioz.

„Ausgabe von mit 4 Proz. fest verzinslichen Reichsschatzscheinen.“ Zu den Gerüchten, wonach die Regierung demnächst zur Begebung von 4proz. Schatzscheinen schreiten wird, erfährt die „Post“, daß daraus bezügliche Bestimmungen zwar bisher nicht getroffen sind, andererseits aber mit einer solchen Begebung zu rechnen sein dürfte. Es würde jedoch nicht, wie anderweitig gemeldet wurde, ein Betrag von 50 Millionen, sondern nur etwa von 40 Millionen R. in Frage kommen, die auf Grund der in gleicher Höhe zurzeit noch offenen Kredite ausgegeben werden können.

„Generalversammlung des Verbandes Sächsischer Industrieller.“ Am 21. Febr. d. J. findet die Generalversammlung des Verbandes Sächsischer Industrieller im Hotel Bristol zu Dresden statt. Dieser Termin ist deshalb gewählt worden, weil der Verband an dem genannten Tage auf ein sähriges Bestehen zurückblicken kann. An die Mitgliederversammlung wird sich eine allgemeine Versammlung anschließen, in der der Syndikus des Verbandes, Herr Reichstagsabgeordneter Dr. Stresemann über „Wirtschaftliche Zeitfragen“ und Herr Dr. Woschera-Remow-Berlin über „Das Interesse der sächsischen Industrie am ostantischen Markt“ referieren wird.

„Zur Uebertrittsbewegung in Sachsen.“ Der Coangel. Bund zu Dresden faßt folgende Resolution: „Wir nehmen mit Befriedigung davon Kenntnis, daß sich im Jahre 1906 in Dresden wiederum 300 Ratpolken der evangelisch-lutherischen Landeskirche angeschlossen haben und so haben in den nahezu 8000 Uebertritten, wie sie im letzten

Martinas Hochzeit.

Roman von Konstantin Harro.
18. Fortsetzung.
Auf lichten, heimlichen Pfaden trat sie den Rückweg an. Sie wollte noch zu einem Lieblingsplage, den Tannen umstanden. Sie stieg von Hügel zu Hügel. Sie spürte keine Ermüdung. Es war, als heste die Sonne ihre Strahlen an die Schultern, die den Schritt befehligen.
Nun hörte sie schon den Quell vernehmlich plätschern, und das Gras des Urdgrundes schimmerte zwischen hohen Tannen. Die gesuchte Richtung lag vor ihr.
Am Wasser war es kühl und heimlich. Ueppig wucherten Bergfarnmeinnicht und Butterblumen empor, die bunten Wiesenblüten nicken und wisperten im frischen Windhauche. Große Steinblöcke luden zum Rasten ein.
Aber hier wurde Martina plötzlich wieder von Unruhe ergriffen. Es lag etwas wie Liebesstimmung über dem kleinen Fleckchen Erde. Es war zu viel Heimlichkeit über den dicht umhagten Platz ausgegossen. Das Schweigen ringsum lähmte nicht das Gemüt. Denn dem scharfen Ohr der Laufschenden klang überall Wispern und Raunen entgegen. Ein Flüßern, wie von wilden Rüssen und zärtlichem Gelose wehte über Gesträuch und Blumen, stieg von den schnellen Wellen auf, rauschte deutlicher durch die harzigen Nadeln des Tann. Nur kurze Minuten stand Martina über die Quelle gebeugt, mit beengter Brust. Im Mittagsgaude lag die Dichtung, heiß brannnte die Sonne vom wolkenlosen Firmament, zitternde Stille schwebte über den Blumen, Geisterhände streckten

sich lautlos dem einsamen Mädchen entgegen, sie umspinnend mit unentwirrbaren goldenen Rauberfäden.
Kalt überrieselte es den heißen Körper Martinas. Die Einsamkeit im weiten Forst fiel ihr wie eine ermattende Last auf die Seele. Sie entflo. Schnell strebte sie vorwärts und schloß sich doch gehalten von tausend Armen. Ihre Füsse stolperten, denn wie Wärmung lag auf ihren Gliedern. Schreckhaft hörte sie hier das Brechen eines Zweiges, dort das Rascheln des Nadelstehens, ja, selbst das Summen der Käfer ließ sie Furcht empfinden.
„Vorwärts, vorwärts!“
Ihre Angst nieg, niemals war sie allein so weit gekommen. Das Verbot der Eltern, grausige Gesichten aus alter und neuer Zeit zogen ihr durch den Sinn. — Und nun schrie sie halblaut auf.
Ein Mann in Arbeitstracht stand dicht am Wege. Er schien auf die Flüchtende bereits gewartet zu haben. Martinas Fuß aber wurzelte plötzlich am Boden. Der Schreck wirkte lähmend, sie konnte nicht weiter. Der Mann trat näher. Die kleinen, schlauen Augen, die Raubtiergestalt grauseten Martina an. Sie zitterte.
„Na vom Ansehen sterben Sie doch nicht,“ lachte er roh. „Was tue ich ich Ihnen denn? Weiß schon, daß Sie die Flucht sind, die schöne Flucht. Und sind auch am Gelenkbach zum Stellbischen gewesen, wie die andere Schöne, die auf dem Fuhs ritt. Ja, die Stergenthaler! Die verthebens: Aber hüten Sie sich vor ihrem Gold. Es lebt manche Schuld daran. — Lassen Sie sich warnen. Sie sind besser und wohl auch stolzer wie die andere.“
Jeder Blutstropfen war bei seinen dreiften Worten aus Martinas Gesicht gewichen. Aber nicht Furcht schüttelte sie jetzt, sondern Empörung.

Denn es lag etwas Ueberzeugendes in seiner Rede, das sie ansiel wie jäher Schmerz.
„Lassen Sie mich gehen!“ rief sie laut und drohend, kaum noch wissend, daß sie in seine Hände gegeben war.
Er trat denn auch vor dem funkelnaden Bliz ihrer Augen beiseite.
„Nun, nun“, meinte er beinahe schon. „Habs ja gut gemeint! Verdiente wohl eher Dank!“
Langsam rückwärts schreitend, verlor er sich unter den Bäumen.
Sie aber ging ihren einsamen Weg weiter. Sie spürte nicht mehr Furcht, nicht die Hitze des Tages. Aber auch der Frieden, den sie mit dürstenden Sinnen im Walde eingeschloßt, war ihrer Seele längst wieder verloren gegangen.
Und sie wußte, der arbeitshure Mann, der sie soeben angehalten, hatte die Wahrheit gesprochen. Hans Eugen und Rigi waren in diesem, in Martinas geliebtem Walde zum Rendezvous erschienen. Wie oft fand die Zusammenkunft statt? Wie lange währte sie und dennoch wurde Rigi die Frau des Bankiers Krahnich, dennoch suchte Hans Eugen jetzt eine Gemahlin, die der Stiftungsurkunde des Majors entsprach. Sie hatten beide um äußerer Vorteile willen ihre Liebe verraten.
Aber nicht das allein fand Martina verabscheuungswürdig. Diese Orimlichkeit im Walde, dieser Schlag ins Gesicht der guten Sinne: Martina, in dem feuchsten Idealismus ihrer achtzehnjährigen Jahre nannte „Gemeinheit“, was doch nur leichten Sinn bebandete. Der Wald war ihr entweicht. Ein Gefäß des Efels würgte ihr die Kehle.
(Fortsetzung folgt.)

Jahrgang in der wendens
r. 1811
a (t i a.)
Vereinsverjam
verrein ist
Schutztruppe
glücklich wie
Freundlichkeit
ressante Schil
Er führte aus
einen 84 R.
durchzuregen,
Land sehr au
Wälder, all
Waldreichum
zu Westlich.
ichda alles
Kartoffeln ge
Beziehung ge
nicht Durch
im Lande ab
anderen Geb
insolgedessen
sam zu besch
bis 24 Paar
hört, ist all
schließt seine
Hütte ich ge
zögern, wie
dort eine Ja
daß der, wel
kennt, in die
Freibe
Der Bahnm
Freiberg, J
Klass: und
Mittler. St
fröh unerm
stand erst i
schwerhörig
heimgefuhr.
Kirch
rer Zeit ma
eine starke
merkbar. I
unter den
gefunden he
aktuelles
ganze Bewe
es ist nicht
Streit eintr
hat hier sch
Leipzig
lehrling Ma
in Kirchber
Vindner Ein
als er Son
raum betra
zu Boden g
treten. Na
ling unver
stoben, die
haben in d
mannsgefu
Weer
Dame erzie
ren bei H
Brief, in
Reue der
macht, daß
entwendet
das Geld
Gewissensb
sich auf d
Schuld zu
Mila
erst am 23
von Gehil
zwei erwad
sanden, wo
durch Feuer
nische W
in der d
wurden. B
sind vern
150—200
kräftige
anderen
auf längere
sind besch
Wald
Liquidation
unter sozial
betragen bei
für die w
Bicho
monach di
geschloffen
Seite mit
Scharlach
schule ist
nach grün
bereits wie
Zwick
schönen
drungen

Marienplatz 12, I. Etage.
Café „Central“

Schönstes Verkehrslokal Zwickaus.
 Herrliche elektrische Bühnen-Beleuchtung.
 Warme und kalte Getränke in größter Auswahl.
 Gute, kalte Küche.

Prachtvolle Ausstattung! **Fest** nach Originalen von Professor W. Krein.
 Die alljährlich **Ausschank des weltberühmten hochfeinen**
 Monat Februar **St. Benno - Bieres** vom **Edw. Becken-Reiser**
 in München.
 Täglich nachmittags 1/2 und abends 8 Uhr **gr. Benno-Bierfeste.** **Carnavallist Programm**
 im ganzen Februar.
 Bis - Ernst - Humor - Lust und Gesang - Einzig!
 Alle anderen Biere exquisit.
 Vorzügliche franz. Billards. **Ergeb. Einladung Guido Freisch.**

Restaur. z. Burgteller.
 Zu unserem heute Dienstag stattfindenden
Jahres-Schmaus
 laden wir unsere Geschäftsfreunde, Nachbarn u. i. w. ganz
 ergebenst ein **Emil Wehler u. Frau.**

Vortrag des Hauptmanns
von Kopp
 Donnerstag, den 21. Februar e.,
 8 Uhr abends
 im „Neuen Schützenhause“ zu Lichtenstein mit Licht-
 bildern über
**Kriegserlebnisse in Südwestafrika und die Ent-
 wicklung und Zukunft der Kolonie.**
 Der Eintritt ist unentgeltlich. Jedermann, insbe-
 sondere auch die Frauen sind herzlich willkommen.
Abteilung Lichtenstein-Gallberg
der Deutschen Kolonial-Gesellschaft.

Zur Konfirmation
 empfiehlt
Gesangbücher
 im Preise von 1.50 bis 12 Mk. in grosser Auswahl in nur
 soliden Einbänden
Robert Pilz, Buchbinderei, Lichtenstein-C.

STOLLWERCK



ADLER-KAKAO
 BLUT ERLEBEND
 MUSKELSTÄRKEND

Gesangbücher
 für Konfirmanden **größte Auswahl**
 am billigsten bei **Eugen Berthold.**
 Beachten Sie meine Schaufenster und Preise. Namen in Golddruck gratis.
 Send und Brief von Otto Rod & Wilhelm Becker. Sie als Reklamation verantwortlich: Wilhelm Becker, für den Inhaber Otto Rod; sämtlich in Lichtenstein.

Schloßkeller.
 Heute Dienstag
Schlachtfest.
 Dazu ergebenst einladet
Berthold Krause.

Gerösteten Kaffee,
Familien-Kaffee
 à Pfd. 100 Pfg., gutschmeckender,
 kräftiger Hauskaffee,
Karlsbader Mischung
 à Pfd. 120 Pfg., bekannte Spe-
 zialmischung, sehr bevorzugt,
Hochf. bez. feinste Qualitäten
 à Pfd. 140, 160, 180 u. 200 Pfg.
 hervorragend durch Wohlgeschmack,
 feinstes Aroma u. größte Ausg. d. G. d. G.
Garantiert reine
Kakaos u. Chokoladen,
Chines. Tee
 von Rudolf Seelig & Co.
 (Originalpackung)
 hält bestens empfohlen
Adolf Rentzsch
 Ede Chemn. Str. - Hospitalgasse.
 Besteilb. Bezugsquelle
 für alle Kolonialwaren.

Rabattmarken.
St. Provencer-Öl,
Erduß-Öl
ff. Speise-Öl
 empfiehlt billigt
Louis Arends.

Nur echte
Henkel's
bleich Soda
 garantiert chlorfrei
 gibt u. hält blendend
 weisse Wäsche

Ein Arbeiter
 auf eine 4teilige Sodenlängen-
 maschine kann sofort Arbeit er-
 halten bei
Ernst Bieweg, Möblh.
 Auch kann derselbe ein Wäb-
 chem sofort in Arbeit treten.
Fleißiger Webergefelle
 sofort preislich
Kauf- u. Verkauf 7.

Aufwartung
 vom 1. März ab für kleine
 Familie gesucht.
 Näheres Exped. d. Tagebl.
Einen schönen, sprungfähigen
Zuchtbullen
 verkauft **E. D. Hennig,**
 Lichtenstein

Achtung! Achtung!
Junger kräftiger
Zughund
 billig zu verkaufen. Zu erfah.
 in der Tagebl.-Exp.
Freundl. Garçonlogis
 ist zu vermieten.
 Zu erf. i. d. Exp. d. Tagebl.

Luhns
wäscht
am besten

Gold- und Silber-
Tressen, Bänder
Gimpel, Spitzen
Fransen, Schnüre
Glycerborden, Flittern
Schellen, Münzen, Ketten
Diademe, Niedergehänge
 in größter Auswahl empfiehlt

Fritz Jander.
Gesangbücher
 kauft man billigst bei
J. Wehrmann, Lichtenstein.



Sonderangebot, verblüht bis 28. Februar: Diese und die kom-
 mende Woche stehen zum Verkauf 6000 feine gerippte Glasschalen,
 gefüllt mit frischem Waldmoos und dieses bepflanzt mit Maiblumen-
 ständen; die Maiblumen treiben nach und nach aus dem Moos her-
 vor und bald knospen sie und blühen - das ganze Frühjahr hin-
 durch einen entzückenden Fensterschmuck bildend.
 Glasschale, gefüllt mit Waldmoos, und be-
 pflanzt mit Maiblumenständen **98** Pfg.
 2 solcher komplett gefüllter Glasschalen M. 1,95 - 4 Stück M. 3,75.
 Unter 2 Stück werden nicht versandt.
M. Peterseim's Blumengärtnereien, **Erfurt.**
 Gesellschaft m. b. H.
 Dieses Jahr sehr billig: Blumen- und Gemü-
 sames, Obstbäume, Rosen. Hauptkatalog unsonst.

Vogelliebhaber
 ziehen **Plagge's** Spezial-
Futtermischungen für Ca-
 narien-Vogel, Hänflinge, Stieg-
 litz, Buchfinken, Zeisige, große
 und kleine Wurm-vögel, wie:
 Drosseln, Nachtigallen, für Brach-
 finken, Papageien, allen anderen
 Futterstoffen vor, weil sie (sach-
 gemäß zusammengestellt) die
 Lieblingsnahrung, welche die
 Vögel sich in der Freiheit suchen,
 enthalten. p. Paket 35 Pfg.
 stets frisch in der Drogerie
zum Kreuz,
Curt Liekmann.

Glühkörper,
 auch handfeste, zu
 verschiedenen Preisen empfiehlt
Emil Vogel.

Creppapier,
 farbig sortiert, passend zu
 Blumentopfschalen empfiehlt
J. Wehrmann, Buchhdlg.

Meine Verlobung mit Fräulein Margarete
 Berger erkläre ich hiermit für aufgehoben.
 Chemnitz, d. 17. Febr. 1907.
Paul Böhm,
 wissenschaftl. Handelslehrer.